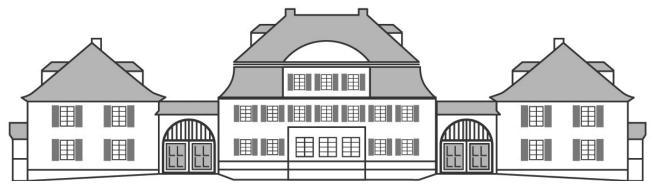
BRIEF AUS DEM

HAUS SCHLESIEN





ZEIT DER DIALOGE

Eröffnungen der Ausstellungen "Der Weg ins Ungewisse"

Es ist ein Projekt, ein Thema, ein Titel – und trotzdem sind es zwei Ausstellungen an zwei Orten in zwei Sprachen. Im Mai und Juni 2015 wurden die Ausstellungen "DER WEG INS UNGEWISSE" in Leubus und Königswinter eröffnet. Ziel des Projekts ist es, mit den beiden Ausstellungen das

Schicksal der vertriebenen Deutschen und der in Schlesien angesiedelten Polen gemeinsam darzustellen und dem Besucher die Zusammenhänge, Unterschiede und Parallelen zwischen beidem deutlich zu machen. Siebzig Jahre nach Kriegsende ist es an der Zeit, gemeinsam an diesen Teil der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte zu erinnern und somit sind diese Ausstellungen nicht allein im HAUS SCHLESIEN entstanden, sondern ein Kooperationsprojekt mit zwei polnischen Museen.

Der erste Projektteil "DER WEG INS UNGE-WISSE – Vertreibung aus und nach Niederschlesien 1945-1947" wurde am 10. Mai 2015 im Beisein von lokalen Politikern im Kulturhaus in Leubus eröffnet. Über 80 Gäste hatten sich zu dem Festakt eingefunden. Die in Zusammenarbeit mit dem Muzeum Archeologiczno-Historyczne in Glogau entstandene Ausstellung befasst sich mit der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte und den Vertreibungserlebnissen beider Völker und legt seinen Schwerpunkt hierbei auf Niederschlesien. In ih-

ren Grußworten betonten der Landrat von Wohlau, Maciej Nejmann, Tomasz Pilawka, Mitglied des niederschlesischen Landtags, Leszek Lenarczyk, Direktor des Muzeum Archeologiczno-Historyczne, und der Vizepräsident des Vereins HAUS SCHLESIEN, Prof. Dr. Michael Pietsch, den Beitrag der Ausstellung für das gegenseitige Verständigen und Verstehen und sahen in der Herangehensweise einen wertvollen Beitrag für die weitere historische Erforschung der gemeinsamen Geschichte. Maciej Nejmann betonte besonders, wie wichtig es sei, die Geschichte aus den beiden nationalen Perspektiven zu beleuchten, um nicht mehr nur Schwarz und Weiß zu sehen, sondern mehr Grautöne zu entdecken.

Bei herrlichem Sonnenschein fand am 14. Juni 2015 die Eröffnung des zweiten Projektteils der Ausstellung "DER WEG INS UNGEWISSE - Vertreibung aus und nach Schlesien 1945-1947" im HAUS SCHLESIEN statt. Diese Ausstellung wurde um Beiträge aus dem Museum in Neisse und damit



V.I.n.r.: Wioletta Karkowska, Anna Wawryszewicz, Leonia Nejman, Nicola Remig, Zofia Pasztetnik, Prof. Michael Pietsch, Leszek Lenarczyk, Tomasz Pilawka, Landrat Maciej Nejman, Pater Marian Arndt

um die historischen Ereignisse und Sichtweisen in Oberschlesien erweitert. Gemeinsam stellen die drei Institutionen hier das Schicksal der zwischen 1945 bis 1947 vertriebenen Schlesier und der in Schlesien angesiedelten Polen dar. Rund 90 Gäste waren gekommen, den Vortrag der Kuratorin Silke Findeisen zu hören und die zweisprachige Ausstellung zu besuchen.

In seinem Grußwort berichtete Prof. Dr. Michael Pietsch von einer Begegnung in Schlesien in den 1970/80er Jahren, die für ihn auch einen persönlichen Beginn des Dialogs der neuen und der alten Schlesier darstellte, trotz sprachlicher Hürden. Das Ausstellungsprojekt führt einen Diskurs fort, der bereits vor einigen Jahrzenten begonnen hat. Zuerst noch im kleineren, individuelleren Rahmen, ist der Dialog seit den politischen Veränderungen 1989 und dem Zusammenbruch des Sozialismus zwischen Deutschland und Polen, zwischen den alten und den neuen Bewohnern Schlesiens gewachsen und trägt reiche Frucht.



In Königswinter leitete Prof. Pietsch die Eröffnungsfeier mit einer persönlichen Begegnung in Schlesien ein.

ΒF

DER WEG INS UNGEWISSE – DAS AUSSTELLUNGSKONZEPT

Der Weg ins Ungewisse – den hatten nicht nur die vielen Millionen Menschen vor sich, die am Ende des Zweiten Weltkrieges ihre Heimat verlassen mussten und die im Fokus der neuen Sonderausstellung stehen; in gewisser Weise hatten und haben die Ausstellungsmacher diesen ebenfalls vor sich. Bewusst wurde bei diesem zweiteiligen deutsch-polnischen Ausstellungsprojekt ein neuer Weg eingeschlagen und versucht, sich in Bezug auf die Region Schlesien von zwei Seiten dem Thema "Vertreibung" anzunähern, sozusagen von Westen und Osten. Dies konnte nur durch eine

neue und intensivere Form der Zusammenarbeit mit den polnischen Partnermuseen verwirklicht werden. Aus Kuratorensicht ein interessanter und zukunftsträchtiger Weg, ob es auch ein erfolgreicher ist, mag das Publikum entscheiden.

Ein Weg ins Ungewisse, das ist die Ausstellung vielleicht auch für die Besucher und es ist zu hoffen, dass sich viele auf diesen Weg begeben werden. Einige, so haben die Wochen rund um die Eröffnungstermine gezeigt, tun sich damit noch schwer. Es ist verständlich, denn vielfach gibt es Sie stellt nicht nur das Schicksal der Deut-

eigene Erinnerungen, eigene Erlebnisse, eigene Ängste und jeder hat über die Jahrzehnte eine eigene Methode gefunden, damit umzugehen. Mancher mag die Auseinandersetzung mit dem Thema scheuen, aus Angst vor der Erinnerung, aus der Befürchtung heraus, dass eine Konfrontation mit Verdrängtem Wunden wieder aufreißt. Vielleicht aber liegt der Skepsis auch einfach ein Missverständnis darüber zugrunde, was diese Ausstellung beinhaltet und bewirken will.

schen dar, die zwischen 1945 und 1947 Schlesien verlassen mussten, sei es auf der Flucht vor der nahenden Front, oder weil sie als Opfer der wilden Vertreibungen unter Todesangst aus ihren Häusern und Dörfern getrieben wurden, weil sie unter den Repressalien und Gewaltübergriffen litten oder weil sie gemäß dem Potsdamer Protokoll zwangsausgesiedelt wurden. Sie stellt auch die Frage, welche Menschen nach Schlesien gekommen sind und welches Leid ihnen widerfahren ist. Dabei wird insbesondere das Los der Polen betrachtet, die selbst ihre Heimat zurücklassen mussten, weil sie zuvor in den polnischen Ostgebieten gelebt hatten, die Stalin für die Sowjetunion beanspruchte. Was den einen die Heimat war, war für die anderen die Fremde. Mit diesem Ansatz, von den vertriebenen Deutschen und den ankommenden Polen zu erzählen, soll gezeigt werden, dass es mehrere Blickwinkel gibt, aus denen man die Geschehnisse nach Kriegsende betrachten kann und sollte. Die Betroffenen hatten auf der einen wie der anderen Seite keinen Einfluss auf die politischen Entscheidungen und deren Folgen. Die nachgestellte Szene am Eingang gibt einen Hinweis darauf, wie die Ausstellung zu betrachten ist. Sie zeigt zwei Flüchtlinge, in der Mitte einen Wegweiser: eine Person muss mit dem Wenigen, was auf den Wagen geladen werden kann, die Heimat verlassen – der Wegweiser in ihrem Rücken weist ihr den "Weg ins Ungewisse". Die andere geht mit ihren wenigen Habseligkeiten auf den Wegweiser zu - der Pfeil, der in die Richtung zeigt, aus der sie kommt, trägt die Aufschrift "verlorene Hei-



Die Ausstellung regt zu teils kontroversen, aber auch konstruktiven Diskussionen an, denen sich die Kuratorin Silke Findeisen am Tag der Eröffnung gerne stellte.

mat". Wenn diese Wegkreuzung Schlesien symbolisiert, wäre eine der Figuren eine deutsche Person, eine eine polnische. Man kann diese Rollen beliebig tauschen... Gemeinsam aber ist beiden: sie wissen nicht, was sie erwartet und sie lassen beide ihre angestammte Heimat zurück.

Die insgesamt 18 Textbanner sind zum Teil im HAUS SCHLESIEN entstanden und zum Teil bei den Partnermuseen in Glogau und Neisse. Sie spiegeln die aktuelle wissenschaftliche und öffentliche Diskussion des Themas in den jeweiligen Ländern wider. Dadurch ergeben sich von ganz allein unterschiedliche Blickwinkel, wobei das Schicksal des eigenen Volkes jeweils im Vordergrund steht. Allein dadurch, dass die Ansiedlung der ersten Polen vor der durch die Potsdamer Beschlüsse angeordneten Zwangsaussiedlung der meisten Deutschen stattfand, kommt es zu einer

zeitlichen Überschneidung, die es ermöglicht, auf ein und dieselbe Zeitspanne an ein und demselben Ort zweierlei Blickwinkel zu erhalten. Jeder, der sich mit dem Thema von Flucht und Vertreibung, und der unmittelbaren Nachkriegszeit in den deutschen Ostgebieten befasst hat, hat sich vermutlich ein Bild davon gemacht, gleich, ob es aus eigenem Erleben, aus Erzähltem oder Gelesenem zusammengefügt ist. Und keiner kann sich davon frei sprechen, dass sich solche Bilder nicht im Laufe der Zeit verfestigen. Man mag sie nur ungern überdenken, wenn sie einmal irgendwie zusammenpassen.

Die Ausstellung möchte hier ansetzen und an diesen festgefahrenen Bildern ein bisschen "kratzen", möchte den Besucher dazu bewegen, die bequeme Einstellung, doch schon genug oder gar alles über diesen Teil der Geschichte zu wissen, ins Wanken zu bringen. Wer sich darauf einlässt, auch eine andere Perspektive wahrzunehmen, sich mit den Erlebnissen, Ängsten und Sorgen der anderen zu befassen, wird erkennen, dass es bei einer solchen menschlichen Tragödie mit vielen Millionen Betroffenen keine "einzig wahre Erinnerung" gibt, dass es nicht nur schwarz und weiß gibt, dass nicht jeder, der von anderen Erlebnissen erzählt, "Geschichtsklitterung" betreibt. Auch die Ausstellung selbst erhebt nicht den Anspruch, ein vollständiges und umfassendes Bild von diesem Teil der Nachkriegsgeschichte abzubilden, möchte nichts dramatisieren oder schönreden, nichts verschweigen oder "endlich die ganze Wahrheit" erzählen. Ihr Ziel ist lediglich, den Besucher nachdenklich zu machen, anzuregen, über das eigene Geschichts-



Den Mittelpunkt der Präsentation bilden zwei Flüchtlinge, die so den Weg ins Ungewisse symbolisieren.

bild nachzudenken und zu versuchen, die Ängste und Empfindlichkeiten der jeweiligen anderen Nation zu verstehen. Denn nur aus Verständnis kann Versöhnung werden. Mehr kann und will diese Ausstellung nicht: so wenig und so viel zugleich.

Um nicht in der Theorie zu verharren, ist die Ausstellung um zwei weitere Ebenen ergänzt worden. So gibt es Tafeln, die Zitate aus einzelnen Erinnerungen, Tagebuchaufzeichnungen und Erlebnisberichten Deutscher wie Polen aufgreifen. Eine Ausstellung ermöglicht leider nur die

Präsentation von Ausschnitten, dennoch können diese Zitate auch in ihrer Kürze zeigen, wie unterschiedlich die Situation für jeden Einzelnen war, welche Nöte und Herausforderungen er zu bewältigen hatte. Außerdem weisen sie auf die Parallelen der Einzelschicksale, die Parallelen zwischen deutschen und polnischen Leidensgeschichten hin und sind zugleich Zeugnis von Mut und Durchhaltewillen, Glaube und Improvisationstalent.

Die dritte Ebene bilden Exponate, die ebenfalls Geschichten erzählen. Es sind

Objekte, die auf den ersten Blick oft unspektakulär, vielleicht sogar langweilig und schäbig erscheinen. Aber es sind Stücke, die selbst etwas erlebt haben und diese "Erlebnisse" erzählen die Geschichten ihrer Besitzer. Es sind Gesangbücher oder Kruzifixe, die in Stunden der Verzweiflung für einen Hoffnungsschimmer sorgten, es sind angekratzte Spielzeuge und fleckige Tischdecken, die Jahrzehnte lang einen Ehrenplatz hatten, weil sie das letzte Stück von daheim waren. Es sind Schätze, die sich über die Jahre im Depot angesammelt haben und in gewisser Weise auch die Einzigartigkeit der Sammlung von HAUS SCHLESIEN ausmachen.

Für den größten Teil der Vertriebenen lag am Ende des Weges ins Ungewisse, nach vielen Strapazen und zumeist einem schwierigen Start, doch irgendwann auch eine "neue Heimat". Vielleicht liegt für manchen Besucher am Ende des Weges durch die Ausstellung auch die eine oder andere neue Erkenntnis – dann wäre die Ausstellung schon ein Erfolg. Die Texttafeln werden im Anschluss an die Präsentation in Königswinter als Wanderausstellung an verschiedenen Orten in Polen und Deutschland gezeigt.

SF



Das Kinderpüppchen Anna ist eines der vielen persönlichen Objekte, die von den bewegenden Schicksalen berichten.

DIE POTSDAMER BESCHLÜSSE UND DIE VERTREIBUNG DER DEUTSCHEN

"Die drei Regierungen haben die Frage unter allen Gesichtspunkten beraten und erkennen an, daß die Überführung der deutschen Bevölkerung oder Bestandteile derselben, die in Polen, Tschechoslowakei und Ungarn zurückgeblieben sind, nach Deutschland durchgeführt werden muß. Sie stimmen darin überein, daß jede derartige Überführung, die stattfinden wird, in ordnungsgemäßer und humaner Weise erfolgen soll."

So heißt es in Absatz XIII des Berichtes über die Drei-Mächte-Konferenz von Potsdam vom 2. August 1945. Damit besiegelten die drei Kriegsverbündeten Sowjetunion, Großbritannien und USA das Schicksal auch mehrerer Millionen Schlesier, die in den folgenden zwei Jahren ihre Heimat verlassen mussten. Die Konferenz in Potsdam war bereits das dritte Zusammentreffen der "Großen Drei", bei dem diese über die europäische Nachkriegsordnung

berieten und damit u. a. über die Zukunft Deutschlands, die Westverschiebung Polens und die Zwangsaussiedlung der Deutschen aus den deutschen Ostgebieten. Vorausgegangen waren die Konferenzen in Teheran (November 1943) und in Jalta (Februar 1945). Bereits in Teheran stimmten der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt und der britische Premierminister Winston Churchill einer Westverschiebung Polens grundsätzlich zu und gaben damit dem Drängen Josef Stalins nach, der nicht gewillt war, die zu Beginn des Zweiten Weltkrieges von der Sowjetunion okkupierten ostpolnischen Gebiete jenseits der Flüsse Bug und San wieder abzutreten. Uneinigkeit herrschte jedoch darüber, wie weit die Ausdehnung Polens im Westen reichen sollte. Hierüber konnten die Alliierten auch im Februar 1945 in Jalta keine Einigung erzielen. So kam dieses Thema erneut auf die Tagesordnung, als sich die

Kriegsverbündeten vom 17. Juli bis zum 2. August in Potsdam trafen.

Während die Westalliierten zögerten, was den Verlauf der neuen polnischen Westgrenze betraf, hatte Stalin schon frühzeitig genaue Vorstellungen. Um die Verbündeten vor weitgehend vollendete Tatsachen zu stellen, übergab die sowjetische Militärkommandantur bereits ab März 1945 die deutschen Ostgebiete an die von Moskau unterstützten polnischen Behörden. Obwohl sowohl der britische Premierminister als auch Truman diese Meinung nicht teilten und die Ausdehnung Polens bis zur Oder und Lausitzer Neiße ablehnten, stimmten sie am Ende dem neuen Grenzverlauf unter Vorbehalt dennoch zu. So wurde als Ergebnis der Beratungen schließlich festgehalten, dass "[d]ie drei Regierungschefs [...] überein[kommen], daß bis zur endgültigen Bestimmung der



Ankunft eines Kinderflüchtlingstransports aus Schlesien in Westdeutschland, Fotografie, 1946, Bildarchiv Herder-Institut Marburg

Westgrenze Polens die früheren deutschen Gebiete östlich einer Linie, die von der Ostsee unmittelbar westlich von Swinemünde und von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der westlichen Neiße und die westliche Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verläuft [...], der Verwaltung des polnischen Staates unterstellt werden und insofern nicht als Teil der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland betrachtet werden sollen." (Absatz IX des Berichtes über die Drei-Mächte-Konferenz von Potsdam). Die Zustimmung erfolgte als Kompromisslösung, um andere strittige Punkte gegenüber Stalin durchsetzen zu können. Allerdings galt die Grenze nur als provisorisch und eine endgültige Entscheidung sollte der Friedenskonferenz vorbehalten bleiben. Aufgrund der wachsenden Differenzen zwischen den Verbündeten und dem daraus folgenden Bruch der Kriegskoalition wurde diese jedoch nie abgehalten. Somit wurde die 1945 geschaffene polnische Westgrenze erst durch die Zwei-Plus-Vier-Gespräche und den deutsch-polnischen Grenzvertrag von 1990 endgültig und unumstritten bestätigt.

Das lange Zögern der Westalliierten, die Grenze über die Oder hinaus zu verschieben, war insbesondere darin begründet, dass dies einen Bevölkerungstransfer in bis dahin unbekanntem Umfang zur Folge hatte. Die Kriegsverbündeten waren sich während der Verhandlungen einig, dass für eine beständige Friedensordnung weitgehend homogene Nationalstaaten entstehen sollten, was die Zwangsaus-

siedlung größerer Bevölkerungsgruppen zur Folge haben würde. Diese Idee, durch Gebietsabtretungen und Bevölkerungstransfers ethnisch einheitliche Staaten zu schaffen, entstand zwar nicht erst zum Ende des Zweiten Weltkrieges, doch erreichten sie mit mehr als 12 Millionen betroffenen Menschen ein bis dahin unbekanntes Ausmaß. Amerikaner wie Briten fürchteten, dass das auf zwei Drittel seines Territoriums reduzierte und krieaszerstörte Deutschland nicht in der Lage sein würde, eine solche Masse an Flüchtlingen aufzunehmen und zu versorgen. Um die, wie es in Potsdam formuliert wurde, "ordnungsgemäße und humane Überführung" der Deutschen zu ermöglichen, sollte der Alliierte Kontrollrat zunächst einen Umsiedlungsplan erarbeiten. Dieser wurde im November 1945 vorgelegt, es folgten Abkommen zwischen den polnischen Behörden und den einzelnen deutschen Be-

ier me	Dentik wagonu II a 3t + 11	42.	aldmiz.	13	Alejaci	owosc	Altro	bnihun			
Nr.	Nazwisko I Imie Zw. old Vorsane	Data urodz. Gebero- dature	Zawód	would symnosciowe wikg						li.	
b.				Laboratorial in hg			8.		L		
NI.				O Marie	Micso	Tales	Collect	Ratem	Merceyan	Cobin	1
1	Salvetine Halliann	20.10.1	Literte	2		1	1		1		
2	Control Street	18,21.5	Charles a			5.5			6	1	
3	Thirty X	15.0.03	Tel III ren						-2	1	-
*	Secretary Secretary	23.7.79	Highler	4		3,70	x		2		
5	- Terte A	7-1-70	Daffern				100			1	
	Sensel Test	17.5.01	dishalina.	2		1/2			1	1	
Z	* Hara	25.00.40	MOTERIA							1	
	* #1274	0-2-31	King.								1
1	* selec	7.1.37						1			1
10	* 11240-	Seleta.	1.0								1
11	* Diff.	2.7.53			_						3
12	Ostoler Switz	12:0:00	U. STATE	-				100		2	
15	Sulat Could	Cale L	touds.	3		2/2	3/4		1		
14	-1 Dard	14.4.00	Thorney.							3	
15	Serter Serie	2,21,25								1	
18	Zelat Sephort	22.11.2	1						2		
18	Parameter Commence	27.3.20		2		2/4				25-	
19	and the supplemental state of the supplement	19.0.45	Etnd	_	_						2
20	John's Trees	20.6.77	Lander.	3					1		
21	- 4 Outlined	Tatale	Arbelies						I		
*	* 3ml	5.12.95		2	2/2	1/2	1		1		
23	2 1-1	T. U. 22		-			1/2			2	
24	Imageles labor	20.7.2	Arbetter	1	2	2/4			1		
25	* Trinta	17.1.29	-	-	4.5	1	-			X.	
26	Brobelt Hildened	4.5.24	-	5	2/4	2	2/4		-	7	-
27	TORON	12-2-10	- (SEA)	-	-	2/4		-		-	1
28	Schooller delma	22+2+75	-	_2	-	-	-	-	-	1	
29	etter of Windshit	20.3.33	2000	-			_	-	-	2	
30	ster of blorish X		-	-12	-	-	-		-		
31		design.	Table 1					-	-	1	-
32	THE RESERVE TO SERVE THE PARTY OF THE PARTY	22.2.20	Mod	-	-		-		-	-	1
33	Elster evenn	27.5.77		1		9.3			1		
34	1 HOOK	51.0.04		-	100					1	1
35	Figiffur Bondana	57.1.25	Etuit	-			1/1	-		1	-
36	Financ Bertin	17.12.7	-				A/-	-			
37	Pughalt Selser	16.1.43	-	-						-	1
-	THE PERSON NAMED IN COLUMN TWO IS NOT THE PERSON NAMED IN COLUMN TWO IS NAM	Lockhald	Razem	15	-	35		_	-	-	-

Wagonliste, Krobsdorf, Wagon Nr. 16, 15. Juli 1946, Sammlung HAUS SCHLESIEN

satzungszonen. Die Briten unterzeichneten Mitte Februar 1946 eine Vereinbarung unter dem Namen "Operation Schwalbe", in der sie sich verpflichteten, täglich eine festgelegte Zahl Deutscher aus Pommern, Danzig und Niederschlesien aufzunehmen. Im Gegenzug mussten die Polen eine "ordnungsgemäße Behandlung" der Deutschen garantieren, was in diesem Maße jedoch nicht erfolgte. Ein ähnliches Abkommen wurde im Mai 1946 zwischen Polen und der sowjetischen Besatzungszone geschlossen. Im Gegensatz zu den Briten stellten die Russen kaum Forderun-

gen bezüglich der Transportbedingungen. Bis Mitte 1947 waren die meisten Deutschen aus Schlesien vertrieben worden, nur wenige blieben zurück, meist waren es Fachkräfte, die in Industrie und Bergbau benötigt wurden.

SF

BEGLEITPROGRAMM

Zusätzlich zur Ausstellung wird ein umfangreiches Begleitprogramm angeboten. Das Land NRW, das die Ausstellung durch seine finanzielle Unterstützung ermöglicht hat, hat weitere Mittel bewilligt, mit denen ausstellungsbegleitende Veranstaltungen durchgeführt werden können. Für Einzelbesucher bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, an Führungen durch die Sonderausstellung teilzunehmen, Gruppen können diese separat buchen, gerne zu vorher abgestimmten Themenschwerpunkten. Insbesondere Schulklassen und Jugendgruppen sind eingeladen, sich dem Thema Flucht und Vertreibung mit der Ausstellung anzunähern und anhand aufbereiteter Materialien selbst zu erarbeiten. Museumspädagogische Angebote ermöglichen eine altersgerechte Annäherung an das Thema. Die Programme werden jeweils in Abstimmung mit den Begleitern den Vorkenntnissen angepasst. Dabei wird ein Zugang über persönliche Erinnerungen gewählt, die ein Einfühlen in die Situation der Zeit erleichtern. Die Ausstellung selbst ermöglicht dann die Einordnung in den historischen Kontext.

Wichtig ist außerdem, den begonnen Dialog weiter zu führen und dieses Thema in unterschiedlichen Kreisen zu diskutieren. Ein Multiplikatorenseminar mit polnischen und deutschen Partnern aus dem Kultur- und Bildungsbereich wird auf der Grundlage dieser Ausstellung das Thema erörtern, sich mit den unterschiedlichen Geschichtsbildern, den Schwierigkeiten der Vermittlung und der Aufarbeitung in der Öffentlichkeit auseinander setzen. Eine eintägige Fortbildung für Lehrer befasst sich mit der Darstellung und Aufbereitung des Themas im Unterricht, ein Zeitzeugen-Kaffee soll insbesondere der Erlebnisgeneration, aber auch den Nachkommen ein Forum bieten, sich auszutauschen. Das Programm runden eine Lesung mit Monika Taubitz und ein Fachvortrag zum Thema ab.

Unterwegs in der Kulturregion Schlesien

Es gibt viele Gründe für eine Reise nach Schlesien, angefangen bei der herrlichen Landschaft des Riesengebirges mit seinen Schlössern und Burgen bis hin zu der alten und jungen Metropole Breslau, in der sich eindrucksvoll die malerische Lage an der Oder mit den architektonischen Kostbarkeiten von Gotik bis Moderne verbindet. Für die Mitarbeiter unseres Dokumentationsund Informationszentrums (DIZ) bedeuten die Reisen nach Schlesien immer noch mehr als den reinen Kunst- und Kulturgenuss. Ihnen geht es vor allem um den Austausch mit Institutionen und Kollegen vor Ort.

HAUS SCHLESIEN hat sich u.a. zur Aufgabe gemacht, die Kultur und Geschichte der Region Schlesien als gemeinsames Erbe Deutschlands und Polens zu begreifen und zu vermitteln. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen, ist das Haus an einem regen kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zwischen beiden Ländern mit Blick auf die Region Schlesien interessiert. Dazu gehören gemeinsame Ausstellungsprojekte genauso wie Studentenseminare, zu denen polnische Germanistik- und Geschichtsstudenten nach Königswinter eingeladen sind, um im HAUS SCHLESIEN sowohl die historische Region Schlesien als auch die Spuren und einzelne Lebensläufe der heimatvertriebenen Schlesier in der Bundesrepublik näher kennenzulernen. Darüber hinaus veranstaltet das Haus themenspezifische Tagungen, um den bereits bestehenden Austausch weiter zu fördern,

Die Ausstellung "Klosterdämmerung" ist bis zum 31.08.2015 im Zisterzienserkloster in Rauden zu sehen.

und natürlich werden auch Kulturreisen in die Region angeboten.

Auch im Jahr 2015 sind die Mitarbeiter des DIZ bereits wieder in Schlesien unterwegs gewesen. Im April führte die erste Reise zu den Hochschulen in Schlesien, um die Studentenseminare in Königswinter mit den von Wanderausstellungen aus dem HAUS SCHLESIEN, welche dazu beitragen, die schlesische Landesgeschichte bekannt zu machen. Die Darstellung verschiedenster Themen verdeutlicht die historische und kulturelle Vielfalt der Region, spricht einen breiten Interessentenkreis an und fördert den interkulturellen Dialog.



Die Eröffnung der Ausstellung "Zukunft – Stadt – Geschichte" in der Technischen Universität Oppeln fand anlässlich der Verleihung der Doktorwürden statt.

Institutsleitern vorzubereiten und um für eine rege Teilnehme unter den Studenten zu werben. Der persönliche Kontakt und die individuelle Absprache der Aufenthalte mit ihren wechselnden Themenschwerpunkten sind für beide Seiten unerlässlich.

Im Mai waren es in erster Linie Ausstellungseröffnungen, die die Mitarbeiterinnen des DIZ an die Oder zogen. Die Präsentation von gleich drei Ausstellungen des DIZ konnten gefeiert werden. In der Technischen Universität Oppeln wurde am 8. Mai auf Initiative von Prof. Krzysztof Wronecki die Ausstellung "Zukunft – Stadt Geschichte" anlässlich der Verleihung der Doktorwürden eröffnet. Am gleichen Tag fand am Abend die Vernissage der Ausstellung "Klosterdämmerung" im Zisterzienserkloster in Rauden im Rahmen des Europatags mit Vorträgen von Grzegorz Wawoczny und Nicola Remig statt. Die beiden zweisprachigen Ausstellungen wandern bereits seit einigen Jahren überaus erfolgreich durch Deutschland und Polen und gehören zu einer Reihe

Zwei Tage darauf, am 10. Mai, wurde im Beisein von lokalen Politikern und dem Vizepräsident von HAUS SCHLESIEN, Prof. Michael Pietsch, im Kulturhaus in Leubus die zweisprachige Sonderausstellung "Der Weg ins Ungewisse. Vertreibung aus und nach Niederschlesien 1945-1947" eröffnet. Die Grußworte der deutschen und polnischen Vertreter betonten den Beitrag der Ausstellung für das gegenseitige Verstehen und Verständigen und sahen in der Ausstellung einen wertvollen Beitrag für die Erforschung und Vermittlung der beiderseitigen Nachkriegsgeschichte.

Zum Abschluss der Mai-Reise stand die Teilnahme an einer Tagung von Doktoranden der Breslauer Germanistik in Agnetendorf unter dem Titel "Das Riesengebirge als Ort interkultureller Begegnungen" auf dem Programm. Bereits zum dritten Mal trafen sich die jungen polnischen und deutschen Wissenschaftler unter der Leitung von Prof. Anna Mańko-Matysiak im Wohnhaus des schlesischen Dichters Gerhart Hauptmann, um sich über die historische Region des



Altabt Adalbert Kurzeja OSB war zur Eröffnung nach Rauden gereist.

Riesengebirges und seine Bedeutung für die schlesische Kulturgeschichte auszutauschen. Der Fokus der diesjährigen Tagung lag auf der Präsenz und dem Bewusstmachen der kulturellen Vielfalt des Riesengebirges, so wie es in dem über Jahrhunderte hinweg entstandenen Quellenmaterial - in Wort, Bild und Klang - zum Ausdruck kommt. An das Europamotto "In Vielfalt geeint" anknüpfend, sollte das Seminar auch vergegenwärtigen, dass die verschiedenen Nationen, Traditionen und Sprachen, die ihre Spuren in Schlesien und im Riesengebirge hinterlassen haben, eine Bereicherung für die Region und ihre Bewohner heute so wie gestern – darstellen.

"Vielfalt und Differenz sind zentrale Voraussetzungen einer lebendigen Kulturlandschaft, die ihre Attraktivität und Dynamik aus dem Reichtum anderer Traditionen und Kulturen generiert und dadurch eine ganz besondere Spannung zwischen Gegenwart, bewahrendem Rückblick und neuen Zukunftsvisionen schafft," so Anna Mańko-Matysiak zu Beginn der Tagung. Die Vorträge boten dementsprechend ein breit angelegtes Themenspektrum. Alle Themenkomplexe hatten zum Ziel, in das reiche Kulturerbe der Region einen Einblick zu gewähren und es aus verschiedenen Blickwinkeln wahrzunehmen. Teil des Seminars war wie in jedem Jahr auch eine Wanderung, welche die diesjährigen Teilnehmer diesmal auf die Schneekoppe führte. Eine Exkursion, die nicht nur für die deutschen Teilnehmer das absolute Highlight darstellte. Denn was sind Vorträge, Bücher und Fotos über die wunderschönsten Landschaften und Ausblicke gegenüber dem eigenen Sehen und Erleben.

Für dieses Jahr soll es das aber noch nicht gewesen sein. Ein weiteres Mal wird sich HAUS SCHLESIEN in 2015 in Richtung Schlesien auf den Weg machen. Im letzten ben, erhielten die Deutschen in der Region Waldenburg eine begrenzte kulturelle Autonomie. Dabei spielte die Aufrechterhaltung des kirchlichen Lebens eine besondere Rolle. Die Tagung zeigte, dass dieser Teil der Regionalgeschichte weiterer Untersuchungen bedarf und besonders in der Stadt Waldenburg auf großes Interesse stößt. Daher haben die Veranstalter unter Federführung der Kulturreferentin für Schlesien eine deutsch-polnische Folgetagung vorbereitet, die vom 1.-3. Oktober 2015 in der Angelus-Silesius-Fachhochschule in Waldenburg stattfinden wird. Gemeinsam mit den Interessenten aus der Region macht sich HAUS SCHLESIEN am 30. September im Bus auf den Weg nach Waldenburg.

Interessenten, die mit uns gemeinsam die reiche Kulturregion Schlesien erleben möchten, haben im Herbst 2016 wieder die Möglichkeit, an einer Kulturreise von HAUS SCHLESIEN teilzunehmen. Im nächsten Jahr kann das Ziel der Reise natürlich kein anderes als Breslau sein, die



Am zweiten Tag der Doktorandentagung "Das Riesengebirge als Ort interkultureller Begegnung" machten sich die Teilnehmer auf den Weg zur Schneekoppe.

Jahr fand auf Einladung von HAUS SCHLE-SIEN und weiterer Partner eine Tagung zur gesellschaftlichen und religiösen Situation in der Waldenburger Industrieregion in den Jahren 1945-1958 statt. Hier waren nach dem Zweiten Weltkrieg etwa 30.000 Deutsche von der Vertreibung ausgenommen worden, da die polnische Verwaltung die Fachleute aus Bergbau und Textilindustrie benötigte. Anders als in Oberschlesien, wo ebenfalls viele Deutsche zurückblie-

Metropole ist 2016 Europäische Kulturhauptstadt. Das Reiseangebot wird ergänzt durch Vorträge und Lesungen rund um die schlesische Kulturmetropole, die in den Sommermonaten im HAUS SCHLE-SIEN stattfinden werden. Nähere Informationen erhalten sie ab Anfang 2016 unter kultur@hausschlesien.de oder unter 02244 886 231.

ΒF

Vom Rübenzählen und Gebirgsriesen



Die Eingangshalle des Haus Wiesenstein gibt sich farbenprächtig. Das Wandgemälde schuf 1922 der Maler Johannes Maximilian Avenarius (1887-1954).

Interkulturelle Begegnung in Agnetendorf. Junge polnische und deutsche Wissenschaftler treffen sich in Agnetendorf und erforschen gemeinsam die Kultur und Geschichte des Riesengebirges (s. auch S. 6f).

Bei bestem Wetter und bei bester Laune das Riesengebirge als Ort interkultureller Begegnungen zum Gegenstand und Reiseziel zu machen, war auch dieses Jahr wieder Anlass für einen Aufbruch ins idyllisch gelegene Agnetendorf (Jagniatków). An dem Seminar, das nun bereits seine dritte und erweiterte Auflage zählt, nahmen junge deutsche und polnische Wissenschaftler sowie weitere Interessierte auf Einladung von Julita Zaprucka, Direktorin des Gerhart-Hauptmann-Hauses, vom 11. bis zum 13. Mai 2015 teil. Ziel des Seminars war es, sich mit dem Riesengebirge, seiner Bedeutung für die Region, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern und seinen Mythen auseinanderzusetzen sowie Fragen zur Identitätsfindung und -bildung zu diskutieren. Von Prof. Mańko-Matysiak, Mitarbeiterin des Lehrstuhls für Kultur der deutschsprachigen Länder und Schlesiens an der Universität Breslau, betreut und geplant, warteten drei interessante und erlebnisreiche Tage auf die Teilnehmer.

Das Seminar begann mit einer Führung durch den Veranstaltungsort – das Haus

Wiesenstein, ehemalige Residenz Gerhart Hauptmanns und nun Museum für am Leben und Werk Gerhart Hauptmanns interessierte Besucher. Beeindruckend ist bereits die Empfangshalle, da sie von einem durchgehenden Wandgemälde (gemalt von Johannes Maximilian Avenarius und einem seiner Schüler) dominiert wird, das dem Dichter bereits zu Lebzeiten ein Denkmal setzte. Des Weiteren sind das Arbeitszimmer inklusive des Sterbesofas Hauptmanns, Ausstellungsräume zum künstlerischen Leben um das Haus Wiesenstein, Schlesien und Berlin und ein Medienraum im ehemaligen Speisesaal des Hauses zu besichtigen, der Ton- und Filmdokumente Gerhart Hauptmanns zur Aufführung bringt.

"In Vielfalt geeint" begann nun das, weswegen die Teilnehmer an diesem unvergleichlich inspirierenden Ort zusammengekommen waren. Nach einer Begrüßung durch Julita Zaprucka gab Prof. Anna Mańko-Matysiak eine Einführung unter dem Titel "Den Gedächtnisräumen auf der Spur: das Riesengebirge". Der Vortrag stand unter dem Motto Karl Schlögels "Im Raume lesen wir die Zeit" und untersuchte die interkulturelle Bedeutung des Riesengebirges als Ort der Begegnung, Speicher von Geschichte(n) und Erinnerungen an den Schnittstellen dreier Sprach- und Kulturräume.

Der wohl bekannteste "Bewohner" des Riesengebirges durfte bei dieser interkulturellen Begegnung natürlich nicht fehlen und so weihte uns Nicola Remig in die Rolle Rübezahls in der Erinnerungskultur der Schlesier ein. Dabei thematisierte sie nicht nur die literarische Verarbeitung nach mündlicher Tradierung, sondern ebenso seine symbolische Verwendung in Landkarten verschiedener Epochen und verdeutlichte die Bedeutung der Figur anhand zahlreicher Beispiele für die vertriebenen Schlesier und das HAUS SCHLESIEN in Königswinter, dessen Dokumentations- und Informationszentrum Nicola Remig leitet.

Dr. Jens Baumann vom Sächsischen Staatsministerium des Inneren informierte die Teilnehmer in welcher, vor allem auch finanzieller, Art das gemeinsame Kulturerbe Schlesiens gefördert und erhalten wird. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die vielfältige Kirchenlandschaft Schlesiens, die über alle kunsthistorischen Epochen hinweg interessante Beiträge zu bieten hat, und auf die Alltagskultur der Bauten gelegt.

Im Anschluss formte sich der Gedanke an einen "fröhlichen, gut gelaunten Träger", der die Seminarteilnehmer in königlichen Sänften durch das Riesengebirge tragen würde, als uns Grzegorz Nowakowski ausgehend vom Begriff des homo viator eindrucksvoll den Kuraufenthalt und die Ausflüge der Gräfin Izabela Czartoryska in Bad Warmbrunn schilderte. Der lebhafte Vortrag führte dem Tagungspublikum interessante Details aus der Alltags- und Reisekultur rund um das Kurbad des frühen 19. Jahrhunderts vor Augen.

Am Abend folgte eines der Highlights des Seminars: eine Filmvorführung sowie unterhaltsame Einführung in "Rübezahls Hochzeit", einen Film aus dem Jahre 1916 mit Vertonung von Christian Henke aus Niesky, einem begeisterten Carl-Hauptmann-Anhänger. Einer der Höhepunkte des Films war eine Szene, in der Carl Hauptmann als Rübezahl-Devotionalienverkäufer vor dem inkognito reisenden Rübezahl für einige Sekunden zu sehen ist.



Das Seminar wurde von Prof. Anna Mańko-Matysiak vom Germanistischen Institut der Universität Breslau geleitet.

Der zweite Tag führte mitten ins Riesengebirge, genauer gesagt per Fußmarsch auf die Schneekoppe. Durch den Sessellift erfüllte sich der teilweise gehegte Traum eines Sänftenträgers und ersparte den Tagungsteilnehmern einen Teil des Weges. Seinem Namen alle Ehre machte der Berg mit gelegentlich auftretenden Schneepartien, die allerdings selbst dem ungeübtesten Wanderer kein Hindernis bereitet hätten. Nichtsdestoweniger erwachte in manchen das innere Kind, das sich nur zu gerne zu einer frühsommerlichen Schneeballschlacht hätte hinreißen lassen. Begleitet wurde die Gruppe von einem kompetenten Bergführer, der mit uns an historisch und politisch relevanten Stellen, wie z.B. an den am Bergkamm gelegenen und mit vielerlei Hoheitszeichen überschriebenen Grenzsteinen, Bildungs-



Das ehemalige Wohnhaus Gerhart Hauptmanns ist heute Museum; die Besucher können dort u.a. das Arbeitszimmer des Dichters besichtigen.

rast eingelegte. Als Belohnung für den anstrengenden Aufstieg wurden am Gipfel Textfragmente aus Carl Hauptmanns Rübezahlbuch vorgelesen. Nach einer Stärkung durch den Gipfelwirt ging der Abstieg recht schnell mit kleiner Rast in einer an einem idyllischen Bergsee gelegenen Baude voran. Fast am Ziel der Wanderung angekommen, tat sich vor den Wanderern die mittelalterliche norwegische Stabholzkirche Wang in Karpacz auf. Diese hat nicht nur einen weiten Weg, sondern auch eine lange Tradition hinter sich. Die Holzkirche beeindruckt mit aufwändig verzierten und gut erhaltenen Kapitellen, der Wärme und dem Geruch von altem Holz, das aus Teilen eines alten Schiffes hergestellt wurde.

Am dritten Tagungstag entführten die Referenten die Seminarteilnehmer erneut in die Welt des Riesengebirges. So etwa Kinga Oworuszko mit ihrem Vortrag "Wandernd durch das Eierland. Das Riesengebirge im Spiegel der "Schlesischen Provinzialblätter". Im Fokus ihres Beitrags stand die Wahrnehmung der Riesengebirgsbewohner durch die umliegenden Länder und ihre Bevölkerung, die sich reisend und schreibend der Schneekoppe näherte. Sie erscheint in den Berichten als idealisierter und idyllischer, aber auch durch seine Kargheit vom für viele Bewohner so wichtigen Fleischkonsum abgeschnittener Raum, als ein "Eierland" eben.

Einen weiteren Erinnerungsort eröffnete Monika Czok mit ihrem Vortrag "Das niederschlesische Riesengebirge und der oberschlesische Sankt Annaberg – zu den Berührungspunkten zweier schlesischer Erinnerungsorte." Der in geschichtlichen Betrachtungen allzu oft vernachlässigte

Sankt Annaberg bietet eine interessante Geschichte als Ort mystischer, religiöser und politischer Ereignisse, steht aber häufig im Schatten der umschwärmten Schneekoppe. Seine stetige Vereinnahmung durch die deutsche und polnische Nation zur Produktion nationaler Identität, sein Charakter als Wallfahrtsort und seine Umdeutung durch die Nationalsozialisten zu einer urgermanischen Kultstätte sowie seine heutige Rolle als Ort der Begegnung zwischen Deutschen und Polen standen im Zentrum ihrer Ausführungen. Interessant bleibt vor allem der Aspekt, dass der Sankt Annaberg auch heute noch für das friedliche Nebeneinander in Zeiten des Gegeneinanders steht.



Ein Ausflug ins Riesengebirge stand auf dem Programm. Mit der einen oder anderen Bildungsrast ging es bis auf den Gipfel der Schneekoppe hinauf.

Durch die vielseitigen Herangehensweisen, die Erforschung des Riesengebirges auf den Spuren Hauptmanns, die Suche nach Identität im Kontext interkultureller Begegnungen, fühlte sich am Ende wohl jeder in genau dieser "Vielfalt geeint".

Karoline Männich, Deutscher Akademischer Austauschdienst

Christian Wimplinger, Österreichischer Austauschdienst

"200 JAHRE PREUSSEN AM RHEIN" – 1815-2015



Blick auf den Rhein vom Plateau des Drachenfels aus.

Unter dem Titel "Das Rheinland – Preußens unbequeme Provinz" fand vom 29.-30.5.2015 eine gut besuchte Tagung im HAUS SCHLESIEN statt.

Anlass war die zweihundertjährige Wiederkehr der Übernahme der Rheinlande durch das Königreich Preußen nach dem Wiener Kongress und der Neuordnung Europas 1815. Ob das Motto DANKE* BERLIN, welches der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz und seine Kooperationspartner zum Leitthema des Gedenkjahres erhoben haben, das Empfinden der Rheinländer einst und jetzt traf, sei dahin gestellt. Die 200-jährige Beziehung zwischen der neuen Rheinprovinz und dem preußischen Kernland verlief von Anfang an nicht spannungsfrei, schloss aber auch bis heute anerken-

nungswerte Errungenschaften nicht aus.

An der Tagung beteiligt waren anlässlich der Eröffnung des "Preußensommers im Siebengebirge" die Mitglieder der "Kulturrunde im Siebengebirge" – neben HAUS SCHLESIEN das Siebengebirgsmuseum Königswinter, der Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS), die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus Rhöndorf, das Brückenhofmuseum Oberdollendorf und die VHS Siebengebirge.

Die intensiven politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Rheinprovinz und Preußen wurden in einem breiten Spektrum von Vortragsthemen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Dabei spielten sowohl lokale Bezüge aus dem Bereich des Sie-

bengebirges als auch Verbindungen zur preußischen Provinz Schlesien eine Rolle.

Unter der bewährten Moderation von Dr. Inge Steinsträßer kamen u.a. die Entstehungsgeschichte unter politischen Aspekten nach Beendigung der Napoleonischen Ära zur Sprache, konfessionelle Konflikte, der Beginn von Naturschutz und Denkmalpflege im Siebengebirge, die Entwicklung des Forst- und Verkehrswesens, die Vollendung des Kölner Doms durch den schlesischen Architekten Ernst Friedrich Zwirner, das Verhältnis Preußens zum rheinischen Karneval, Historismus und Rheinromantik unter besonderer Berücksichtigung von Burgen, Schlössern und Nationaldenkmälern am Rhein. Auch die komplizierte Übernahme des preußischen Rechts- und Verwaltungswesens in die vom Napoleo-





Die Tagung fand im neugestalteten Saal Wohlau statt. Am Freitagabend lockte der Große Zapfenstreich auch viele Besucher aus der Region an.

nischen Code Civil geprägten Rheinlande wurde erörtert. Die Frage, ob Konrad Adenauer ein Preuße wider Willen war, ließ sich letztlich nicht vollständig klären.

Am Abend des 29. Mai fand als öffentliche Veranstaltung im Innenhof von HAUS SCHLESIEN ein Großer Zapfenstreich statt mit dem Musikzug Bergklänge Heisterbacherrott, dem Spielmannszug TV Eiche Bad Honnef e.V. 1912 und Fackelträgern der Ehrengarde der Stadt Bonn. Bürgermeister Peter Wirtz, Königswinter, hatte die Schirmherrschaft übernommen und begrüßte die zahlreich zu diesem Event erschienenen Gäste. Auch dieses gut inszenierte historische Spektakel gehört zu den Vermächtnissen Preußens und erfreute sich außergewöhnlich großer Resonanz.

Den Abschluss des zweitägigen Programms bildete am Samstagnachmittag eine Kulturwanderung mit Dr. Inge Steinsträßer "Auf preußischen Spuren im Siebengebirge" in einen der ältesten Naturparks Deutschlands. Die Exkursion begann mit dem Besuch der Ausstellung "Preußenadler über dem Rhein" im Siebengebirgsmuseum. Weitere Stationen waren: Das Plateau des Drachenfels mit dem Landsturm-Denkmal (1857) und



Das Plateau des Drachenfels mit Spuren des schlesischen Baumeisters Ernst Friedrich Zwirner war erste Rastund Bildungsstation der Wanderung am Samstag.

das Nasse-Denkmal zur Erinnerung an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Berthold von Nasse (1831-1906), der sich um den Naturschutz im Siebengebirge besonders verdient gemacht hat. Auch historischer Bergbau, Steinbrüche, Weinanbau und Forstwirtschaft fanden unterwegs Berücksichtigung. Festzustellen ist, dass das Leitthema "Danke* Berlin" am Ende der Tagung nach wie vor mit Augenzwinkern, aber auch kontrovers diskutiert wurde. Auch die Frage, welcher der

beiden Provinzen, den Rheinlanden oder Schlesien, es unter preußischer Herrschaft vergleichsweise besser oder schlechter erging, musste offen bleiben.

Bemerkenswert waren die offene Atmosphäre, das Engagement der Teilnehmenden und die Kooperationsbereitschaft der an der Tagung beteiligten Träger der "Kulturrunde im Siebengebirge".

Inge Steinsträßer

HAUS SCHLESIEN WIEDER BEIM DEUTSCHLANDTREFFEN DER SCHLESIER

Nachdem vor zwei Jahren die Auseinandersetzungen um eine Rede des damaligen Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien kurz vor dem Deutschlandtreffen eskalierten, hatte der Vorstand von HAUS SCHLESIEN unsere Teilnahme daran abgesagt. Mittlerweile sind die Wogen wieder geglättet. Die Zu-



Dr. Albrecht Tyrell und Prof. Michael Pietsch im Gespräch mit Margarete Ziegler-Raschdorf.

sammenarbeit zwischen der Landsmannschaft und dem HAUS SCHLESIEN funktioniert reibungslos wie eh und je. Deshalb war es folgerichtig, dass wir wieder mit einem größeren Stand beim diesjährigen Deutschlandtreffen in Hannover präsent waren. Er war im Eingangsbereich der Treffenshalle positioniert. Dadurch hatten wir durchgehend Besucher bei uns, mit denen wir über die Aufgaben und die Arbeit von HAUS SCHLESIEN sprechen konnten. Den Kuchenproben aus unserer Küche – darunter natürlich auch der bekannt schmackhafte Mohnkuchen - wurde wacker zugesprochen. Die meisten der mitgebrachten antiquarischen Bücher, Dubletten aus unserer Bibliothek, fanden ihre Liebhaber. Mit einer umfangreichen Bücherspende, die die schlesischen Besucher in ihrem Bus mitnahmen, wurde der Aufbau einer deutschsprachigen Bibliothek in der Grafschaft Glatz unterstützt.

Unter den prominenten Gästen, die den Stand besuchten, waren die Landesbeauftragte der hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, und der Landtagsabgeordnete und frühere Landesbeauftragte der niedersächsischen Landesregierung, Rudolf Götz. Begrüßt wurden auch Vertreter der niedersächsischen Staatskanzlei und des Innenministeriums, das für die Patenschaft mit den Schlesiern zuständig ist. Unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Ursula Dünzl und Ingeborg Lachmann und Silke Findeisen von unserem DIZ dankt der Vorstand für den souveränen Umgang mit allen Aufgaben und Gästen an unserem Stand.

Die Teilnahme am Deutschlandtreffen hat sich für HAUS SCHLESIEN gelohnt. Auch in zwei Jahren werden wir wieder dabei sein! MP

VERANSTALTUNGSKALENDER AB AUGUST 2015

bis 24.01.		Sonderausstellung DER WEG INS UNGEWISSE . Vertreibung aus und nach Schlesien 1945-1947 (Großer Ausstellungsraum).				
verlängert bis 24.01.		Sonderausstellung FESTUNG BRESLAU (Breslauer Kabinett).				
verlängert bis 25.10.		Sonderausstellung ZEIT-REISEN . Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach (Eichendorffsaal).				
20.8.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Zwischen Flucht und Vertreibung . Ein Überblick über die Jahre 1945-1947. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €				
23.08.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
25.08.	19.30 h	Buchvorstellung "Mein Schlesien – meine Schlesier" mit Erzbischof Dr. Alfons Nossol, dem Herausgeber Prof. Marek Hałub und dem Geschäftsführer des Leipziger Universitätsverlags Dr. Gerald Giesener. Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €				
30.08.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
02.09.	15 h	KaffeePLUS als Erzählkaffee zu Flucht und Vertreibung . Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch. Anmeldung unter 02244 886 233 oder kultur@hausschlesien.de, Entgelt 9,- €				
03.09.	18 h	GRILLABEND unter Linden und Kastanien, 14,90 €				
06.09.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
09.09.	18 h	Öffentliche Führung: Der Weg ins Ungewisse. Kuratoren-Führung durch die Ausstellung. Anmeldung und Informationen über die VHS-Siebengebirge unter Telefon 02244 889 327 oder www.vhs-koenigswinter.de. Entgelt 6,- €				
13.09.	9-12 h	SONNTAGSFRÜHSTÜCK mit Sommerlaune, 13,50 €				
13.09.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
20.09.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
27.09.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €				
30.094.10.		Bildungsreise zur Tagung nach Waldenburg.				
0103.10.		Fachtagung in Waldenburg Heraus aus der Vergessenheit . Unfreiwillige Ökumene zwischen Deutschen und Polen in Niederschlesien nach 1945.				
01.10.	18 h	GRILLABEND unter Linden und Kastanien, 14,90 €				

04.10.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
0408.10.		Seminar mit Landräten und Kommunalpolitikern aus Nieder- und Oberschlesien.
11.10.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.10.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Die Erinnerung an die Heimat. Zwischen Integration und Pflege der Tradition und Erinnerung. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
18.10.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
25.10.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
01.11.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
05.11.	18 h	GRILLABEND 14,90 €
08.11.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
15.11.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
15 22.11.		Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Universität Kattowitz (angefragt)
19.11.	14.30 h	Öffentliche Führung "Schlesische Dreiviertelstunde", Thema: Die Vertreibung in der öffentlichen Wahrnehmung. Bundesrepublik, DDR und Volksrepublik Polen im Vergleich. Die Führung ist kostenlos, Eintritt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
22.11.	12-14.30 h	FAMILIENBUFFET 21,90 €
22.11. – 29.11		Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Universität Grünberg (angefragt)
29.11 – 06.12.		Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Universität Breslau (angefragt)
03.12.	18 h	GRILLABEND 14,90 €
06. – 13.12.		Seminar "Schlesische Begegnungen" mit Studenten der Fachhochschule Hirschberg (angefragt)

BEI BUFFETS GILT FOLGENDE ERMÄSSIGUNG FÜR UNSERE JUNGEN GÄSTE: KINDER BIS 6 JAHRE FREI, BIS 12 JAHRE 50 %.
TISCHRESERVIERUNGEN UNTER 02244 886 0 ODER 886 261.

EIN HERZLICHES WILL-KOMMEN UNSEREN NEUEN MITGLIEDERN

Dr. Björn Schaal, Dieter Schoppe, Lars Busch, Edith Krause, Wolfgang Müller-Scholz, Prof. Dr. Krzysztof Wronecki

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Dorothea Dick, Dietrich Goihl, Käthe Jandke, Dr. Manfred Bänsch, Klaus-D. Mandl, Brigitte Langer, Ingeborg Wittassek

RUNDE GEBURTSTAGE IM OKTOBER

Kristian Bielow, Klaus Buresch, Franz Hampel, Prof. Dr. Sibylle Penkert

RUNDE GEBURTSTAGE IM NOVEMBER

Friedhelm Bache, Katrin Hofmann, Dr. Gerhard Kaske, Gerda Mika, Prof. Dr. Neidhard Paweletz, Oliver Sperling, Ursula Welz

RUNDE GEBURTSTAGE IM DEZEMBER

Sabine von Depka Prondzynski, Christiane Fiebig, Helmut Sauer, Alfred Schubert, Dipl.-Ing. Damian Spielvogel

SPENDERLISTE VOM 13. APRIL BIS 24. JULI 2015

Dr. Ingolf Au, Margarita Bartsch, Aribert Beck, Prof. Dr. Ulrich Becker, Hansjürgen Betz, Prof. Dr. Dr. Horst-Tilo und Helga Beyer, Manfred Birgmeier, Volksbank Bonn Rhein-Sieg, Barbara Dinklage, Edith Faerber, Marianne Förg, Ernst Förster, Marianne Förster, Gertrud Froch, Maria Furin, Dr. Horst Glatzel, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Renate

Gundermann, Irene Güttler, Anton Harke, Karin Hartwig, Christa Heinke, Helmut J. Herde, Dipl.-Ing. Manfred Herfert, Ludwig Hersel, Elisabeth Hertrich, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Inge Hoffmann, Ingeborg Hollstein, Dipl.rer.pol. Inke Hölter-Bohlan, Hanna Huber, Christel Hünke von Podewils, Dr. Heinrich J. Jarczyk, Brigitte Kahre, Gerhard Kawelke, Peter-Karl Kiefer, Horst und Frau Ute Klapdor, Barbara Koffmane, Reinhard Konschak, Ernst Kückels, Anne Kuschel, Dekan em. Dr. Klaus Leder, Prof. Dr. Heinrich Liehr, Pastor em. Heinz Lischke, Hubertus v. Lucke, Helmut Makein, Dr. Bernhard u. Dietlinde Mönch, Anne-Marie Montberg, Edeltraud Müller, Dr. Eva Neuber, Annette Paffrath, Heinz Pohl, Jürgen Pralle, Siegfried u. Ingrid Rohierse, Anna Katharina von Rönn-Haß, Georg Rossa, Elisabeth Rummel Stiftung, Andreas Sabarth, Georg Sandmann, Ruth Schmid, Gerhard Schmidt-Stein, Ursula Seewald, Dr. Wolfgang Seibt MD, Werner Seidel, Dr. Joachim Sobotta, Dr. Eberhard Sperling, Udo Spieckermann, Dr. Eike und Marlene Steinkamm, Willibald Stephan, Erna Stiller-Trumpoldt, Diakon i.R. Heinz Stumpe, Ilse Supper, Bernhard Thiel, Ruth Timm, Roswitha Tschirner, Helga Vogt, Pfarrer em. Dieter Waschek, Hans-Joachim und Christa Wassmuth, Edith Weber, Wolf Dietrich Weidner, Herta Weikert, Maria Wieland, Barbara Winde, Erika Young

NACHRUFE

Klaus Mandl †

Am 15. Mai 2015 verstarb nach schwerer Krankheit Klaus Mandl. In den Jahren 2012 und 2013 betreute er als Seminarleiter die polnischen Studentengruppen, die im Rahmen der "Schlesischen Begegnungen" nach Heisterbacherrott kamen. HAUS SCHLESIEN hat damit einen weltoffenen, herzlichen Menschen für seine Bildungsarbeit verloren, den die Studenten und ihre Leiter in bester Erinnerung haben. Anna Adamczyk, die Begleiterin des Breslauer Lehrerkollegs schreibt über ihn: "Obwohl er kein Pädagoge oder Hochschullehrer war, lernten wir ihn sofort als einen hervorragenden Begleiter kennen und schätzen. Er wurde unser "Onkel Klaus". Einfach ein Naturtalent, ein froher Mensch, der andere mit seinem Optimismus ansteckte. Als perfekter Gastgeber gab er uns das Gefühl der

Geborgenheit, in unzähligen Gesprächen teilte er mit uns seine reichen Erfahrungen [...] Lieber Klaus, DANKE, dass ich Dich im HAUS SCHLESIEN kennen lernen durfte." Seine Angehörigen verabschiedeten sich in der Trauerkarte von ihm mit folgenden Worten: Er war wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht. Immer wenn wir an Dich denken, fallen Sonnenstrahlen in unsere Herzen. Optimistisch, lebensfroh und voller Tatendrang, so werden wir Dich für immer in Erinnerung behalten.



Klaus Mandl mit dem Lehrerkolleg Breslau 2013.

Heinrich Windelen †

"Möge das HAUS SCHLESIEN eine Brücke in eine bessere Zukunft sein, ohne Stacheldrähte und ohne Schießbefehle!". Diesen aus heutiger Sicht prophetisch anmutenden Wunsch schrieb der damalige Bundesminister Heinrich Windelen bei seinem ersten von mehreren Besuchen im HAUS SCHLESIEN im Oktober 1983 in das Gästebuch. Den 1921 in Bolkenhain geborenen Schlesier hatte es 1945 ins westfälische Warendorf verschlagen, wo er beruflich und politisch eine neue Heimat fand. Für die CDU saß Windelen von 1957 bis 1990 im Bundestag; 1969 und von 1983 bis 1987 amtierte er in Bonn als Bundesminister für Vertriebene



Minister Heinrich Windelen bei seinem ersten Besuch im HAUS SCHLESIEN am 11.10.1983; von links: Dr. Klaus Ullmann, Heinrich Windelen, Robert Müller-Kox, Dr. Herbert Hupka.

und Flüchtlinge bzw. für innerdeutsche Beziehungen. Dem HAUS SCHLESIEN trat er nach dem Abschied von der Politik 1991 bei. Mit den Angehörigen trauert der Verein um

sein langjähriges verdientes Mitglied, das zu geben. Zu dieser Zeit war er längst als am 16. Februar 2015 verstorben ist.

Herbert Hupka, Mitglied Nr. 2

Zum hundertsten Mal jährt sich am 15. August 2015 der Geburtstag des in Ratibor aufgewachsenen Publizisten und Politikers Dr. Herbert Hupka, der im Mai 1973 mit sechs anderen Schlesiern den Verein HAUS SCHLESIEN ins Leben rief. Unter den Gründungsvätern war er es vor allem, der - vor dem Hintergrund der heißen Auseinandersetzungen um die Ostverträge der Regierung Brandt-Scheel – die Idee in die Tat umsetzen wollte, Schlesien im westlichen Deutschland dauerhaft ein lebendiges Gesicht und den vertriebenen Landsleuten "ein Stück Heimat zum Anfassen"

Vertriebenenpolitiker aktiv, seit 1968 als Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien (bis 2000), seit 1969 als Bundestagsabgeordneter für die SPD, nach seinem aufsehenerregenden Parteiwechsel dann von 1972 bis 1987 für die CDU. Seinem langjährigen Stellvertretenden Vorsitzenden (1973-1988) bewahrt der Verein HAUS SCHLESIEN ein ehrendes Andenken.

SCHWARZES BRETT

Begegnung im HAUS SCHLESIEN

Im Juli erreichte die Redaktion eine anspornende Reaktion auf den Aufruf von Ines Kaiser. Vielleicht kann unser neues Format

KaffeePLUS ja dieser gewünschte Ort des Gedankenaustauschs werden:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es betrifft die vorgestellte Anregung von Frau Ines Kaiser (im Brief aus dem HAUS SCHLESIEN Nr. 2 / 2015 / Seite 14/15). Ich bin angetan von dieser Anregung u. ermuntere Sie, sie zu realisieren! Zu bestimmter Zeit, an bestimmtem Tage, regelmäßig, beständig an bestimmtem Ort Gleichgesinnte zum Gedankenaustausch finden zu können, wäre herrlich! und ich wäre dabei, wenn ich nicht so weit entfernt (Berlin) wohnte und wenn ich nicht durch Lähmung so immobil geworden wäre!

Rosemarie Angermann, 15. Juli 2015

Liebe Mitglieder des Verein HAUS SCHLESIEN,

die Erneuerung unseres Hauses schreitet voran. Nachdem der frühere Präsident Reinhard Blaschke unserem Park auch mit hohem persönlichem Einsatz zu neuem Glanz verholfen hat, haben wir in diesem Jahr mit notwendigen Erneuerungsmaßnahmen im Inneren begonnen. Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung konnten die rundum erneuerten Veranstaltungsräume im Haus Riesengebirge bereits in Augenschein nehmen. Mittlerweile sind dort auch die meisten der restlichen Kleinarbeiten erledigt worden. Die Räume, Wohlau' und 'Irmler' werden für die Aufgaben unseres Vereins rege genutzt, wecken aber auch das Interesse anderer Veranstalter und sind ein werbewirksames Aushängeschild. Nach dem Einbau einer zusätzlichen Toilettenanlage werden demnächst auch die Gäste im Raum "Wohlau" nicht mehr bei Wind und Wetter über den Hof gehen müssen.

Als nächstes wollen wir uns dem Eichendorffsaal zuwenden. Unser Plan ist, diesen größten Raum im HAUS SCHLESIEN in der jetzigen Gestaltungslinie zu erneuern. Dafür werden wir uns wieder von den beiden Innenarchitektinnen beraten lassen, die schon im Haus Riesengebirge so erfolgreich gewirkt haben. Wenn nun der eine oder andere einwenden sollte. ein Raum sei nur ein Raum und wenn die Beleuchtung funktioniere und die Wände



manchmal gestrichen würden, müsse das doch auch gehen, dann halten wir dem entgegen, dass die Gäste zunehmend ein kritisches Auge auf das zeitgemäße Ambiente eines Raumes werfen. Die Konkurrenz in der Umgebung ist groß und bei Anfragen und den damit verbundenen Begehungen unserer Räumlichkeiten erkennen wir immer wieder, dass die Ansprüche der Veranstalter hoch und Erneuerung bzw. Modernisierung unerlässlich sind. In erster Linie dient unser Haus den Zwecken unseres Vereins. Die erfolgreiche Vermietung der Räume ist aber eine wichtige Basis, um HAUS SCHLESIEN in seinem Bestand zu erhalten. Lassen Sie sich bei der nächsten Mitgliederversammlung vom ,neuen' Eichendorffsaal überraschen!

Wir wünschen Ihnen einen schönen und erholsamen Sommer. Warum kommen Sie



nicht einmal für ein paar Tage ins HAUS SCHLESIEN? Unsere Mitarbeiter und wir werden alles Erdenkliche tun, damit Sie sich in Ihrem HAUS SCHLESIEN wohlfühlen können.

Mit herzlichen Grüßen sind wir

Prof. Dr. Michael Pietsch 1. Vizepräsident

Dr. Albrecht Tyrell 2. Vizepräsident

WIE ES ANFING, WIE ES WEITERGING ...

Dokumente und Bilder aus der **Geschichte von HAUS SCHLESIEN** (27. Folge)

Zusammengestellt von Dr. Albrecht Tyrell

Im fünften Jahr seiner Bemühungen um die Gründung eines schlesischen Begegnungsund Kulturzentrums hatte der Verein Haus Schlesien am 22. Juni 1978 von der Stadt Königswinter den Fronhof in Heisterbacherrott erworben. Das Jahr 1980 erbrachte mit der weitgehenden Fertigstellung der drei vorderen Gebäude und der ersten Unterbringungsmöglichkeiten, aber auch mit der Erleichterung der Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Stadt Königswinter erhebliche Fortschritte auf dem Weg zum "HAUS SCHLESIEN".

Dr. W. Schneider an Edith Harbarth, Frankfurt/M., 22.5.1980

Wie Sie von Herrn Müller-Kox bereits gehört haben, ist der Vorstand gegenüber Ihrer Bereitschaft zur Übernahme des Heimleiterpostens gern bereit, positiv zu votieren.

Um aber Unklarheiten, die sich schon zu Beginn allzu leicht einschleichen können, auszuschalten, übersende ich Ihnen anbei einen von Herrn Müller-Kox gefertigten Entwurf über die Aufgaben und Arbeitsgebiete eines Heimleiters. ...

Wir haben weiter dankend zur Kenntnis genommen, dass Sie drei bis vier Jahre eine solche Tätigkeit auszuüben bereit sind.

Als Beginn sprach man im Vorstand von Anfang August. ...

Aus dem Entwurf des Anstellungsvertrags mit der Heim- und Küchenleiterin

Besondere Obliegenheiten der Arbeitnehmerin sind:

Alle Arbeiten im Rahmen einer Heimleitung wie zum Beispiel

- Belegung des Hauses in Absprache mit Haus II und III und der Zaun November 1980 dem Beauftragten des Vorstandes für das Haus Schlesien,
- Einteilung der Zimmer,
- Einstellung von erforderlichen Hilfskräften in Absprache mit dem Verantwortlichen des Vorstandes für das Haus Schlesien,
- Kontrolle der Reinigungsarbeiten,
- allgemeine Aufgaben einer Küchenlei-

terin, z.B. Einkauf, Lagerung, Speisepläne, Einteilung und Überwachung des Küchenpersonals usw.,

- Abrechnung der durchgeführten Lehrgänge mit den jeweiligen Lehrgangslei-
- Führung der entsprechenden Bücher nach Absprache mit der Hauptbuchhal-
- Arbeiten nach Weisung des Beauftragten des Vorstandes.

Aus dem Vermerk über die Besprechung mehrerer Vorstandsmitglieder am 27.8.1980

Inneneinrichtung

Die Küchenbeschaffung bleibt vordring-

Die Möbel wurden inzwischen gemäß unserer Bestellung angeliefert, dies durch den Chef unserer Auftragnehmerin selbst; sowohl die Schlafzimmergarnituren sowie Tische und Stühle für Haus II. ...

Auch die Textilien für Schlafzimmer wurden angeliefert. Frau Harbarth hat sie ebenfalls geprüft und bestätigt die Ordnungsgemäßheit....

Reparaturbemühungen um den Fronhof vorzuführen und durch persönliche Erläuterungen zu ergänzen....

Unsere offene Frage an die Stadt Königswinter: Kann die Stadt Königswinter im Hinblick auf unsere bisherigen vertragskonformen Leistungen und in positiver Würdigung des bisherigen Reparaturaufwandes und des erfreulichen Anklangs, den das Haus Schlesien in der Gemeinde Heisterbacherrott gefunden hat, eine Hinausschiebung dieser zweiten Rate um mehrere Jahre in Aussicht nehmen?!

Eine solche Entscheidung würde uns merkliche Entlastung bringen und für den zweiten Bauabschnitt ermutigen.

Aus Dr. W. Schneiders Stichwortvermerk über die Vorstandssitzung vom 11.10.1980

Über den Stand der Arbeit unterrichtet in Abwesenheit von H. Sapia Herr Müller-Kox. Haus I ist vor dem Abschluss. Erdgeschoss und I. Stock sind schon seit langem bezogen, Haus III ist ebenfalls von der Landsmannschaft und der Geschäftsstelle in Betrieb genommen. Bei dem Hauptge-



Dr. W. Schneider an Stadtdirektor Schmitz, Königswinter, 8.9.1980

Wir haben seitens des Vorstandes des Hauses Schlesien noch sehr dafür zu danken, dass die Spitzen der Verwaltung der Stadt Königswinter sowie Vertreter der politischen Parteien uns am letzten Montag Gelegenheit gaben, den Fortschritt unserer

bäude (II) sind die Arbeiten soweit vorangeschritten, dass in diesen Tagen (Oktober) bereits die erste Begegnung von 28 Frauen unter Leitung von Frau Bartsch stattfinden konnte, dies allenthalben mit großem Lob und Anerkennung. Die Unterkünfte für insgesamt 35 Personen sind zu 95 Prozent fertig. Die Maler sind an der

Arbeit, Parkett und Bodenbeläge werden gelegt. Auch das Holz für das Treppenhaus befindet sich im Wiederaufbau. Der Seitenbord der Bibliothek muss noch innerhalb der nächsten 14 Tage fertiggestellt sein. Besondere Bemühung gilt den Holzregalen in der Bibliothek. Nach einhelliger Meinung sollen sie aus Holz verstellbar in Anpassung an den Raum angeboten werden. Fertigregale sollten vermieden werden. Angebote sind bereits eingeholt. Oberhalb der Holzrahmen denkt man an die Bilder schlesischer Persönlichkeiten. Die Auswahl der im Erdgeschoss noch fehlenden drei Deckenleuchten soll Dr. Ullmann anvertraut werden

Aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung des Vereins Haus Schlesien am 1.11.1980

Der Vorsitzende erstattet den Tätigkeitsund Rechenschaftsbericht des Vorstandes. ... Herr Müller-Kox ergänzt diese Ausführungen mit dem Hinweis auf den erheblichen Umfang von Eigenleistungen (ca. 30.000,-- DM, allein bei Entfernung des Außenputzes), die durch die freiwillige Mitarbeit von Trachten- und Kreisgruppen ermöglicht wurden. Er spricht diesen Helfern, aber auch den Mitarbeitern der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Schlesien, die ihre Arbeitskraft zu einem erheblichen Teil für den Verein Haus Schlesien eingesetzt haben, den Dank des Vorstandes aus. ...

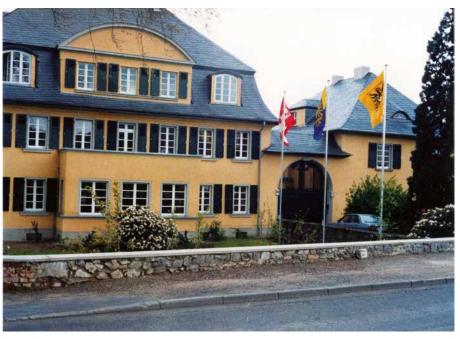
Vorschläge des Planungs- und Einrichtungsausschusses zur Entscheidung für den Vorstand, November 1980

Äußere Gestaltung

Es wird vorgeschlagen: Auf den beiden Pfeilern vor dem Tor 2 ein Holzschild, Breite: etwa 20 cm, anzubringen; aufzuständern, d.h. dadurch höher zu heben. Dieses Holzschild soll mit einem Dach versehen werden. Als Aufschrift wird vorgeschlagen:

- entweder "H a u s S c h l e s i e n", rechts und links jeweils das schlesische und oberschlesische Wappen,
- gebirge" mit Wappen,
- oder "Haus Schlesien" ohne Wappen,
- oder "Haus Schlesien im Siebengebirge" ohne Wappen.

Die Arbeiten sollen durch eine Holzschnitzerin durchgeführt werden, eine Schlesierin, deren Anschrift der Geschäftsstelle bekannt ist. Die Dame sollte einen ent-



Haus II und III mit Fensterläden, die neu gestaltete Mauer und drei Fahnenstangen – April 1981

sprechenden Entwurf vorlegen. Zaungestaltung

Der Zaun soll entfernt werden, die Pfeiler entsprechend verkürzt und zwischen den Pfeilern jeweils ein Schalbrett, d.h. aus dem Stamm herausgeschnittenes Brett, angebracht werden.

Die Mauer ist zum Teil zu erneuern, insbesondere die Stützmauer gegenüber dem Haus 2 zur Straße hin. Vorgeschlagen wird, sie da, wo erforderlich, durch Natursteine neu zu gestalten [und] mit Lavabasalt abzudecken, falls Herr Thust bereit ist, diesen Lavabasalt kostenlos zur Verfügung zu stellen. Oder aber die ganze Mauer ist nach der Straße hin zu verputzen. Dies würde sich wohl kostengünstiger gestalten, da die Mauer zum Teil aus Natur- und zum Teil aus Ziegelsteinen besteht. Hinter der Stützmauer vor Haus 2 muss eine Betonmauer gezogen werden, weil die Steine herausfallen. Die Betonmauer könnte in Eigenleistung erstellt werden.

Stadtdirektor Schmitz, Königswinter, an Verein Haus Schlesien, 2.12.1980

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung - oder "Haus Schlesien im Sieben-machen, dass der Finanzausschuss des Rates der Stadt Königswinter in seiner Sitzung am 8.10.1980 beschlossen hat, in Anerkennung des vorbildlichen Einsatzes des Vereins bei der Schaffung des "Hauses Schlesien im Siebengebirge" jetzt nicht auf der Zahlung des bereits fälligen Restkaufpreises von 175.000,- DM zu bestehen, sondern dem "Verein Haus Schlesien e.V." zu gestatten, den Restkaufpreis in 3 gleich hohen Raten zinslos zu entrichten, und zwar je 1/3 in den Jahren 1981, 1983 und 1985. Ich bitte um Überweisung jeweils zum 1.7. des jeweiligen Jahres und hoffe, dass der Zahlungsaufschub Ihnen eine spürbare Hilfe für Ihre weitere Arbeit

Aus dem Protokoll über die Vorstandssitzung vom 5.12.1980

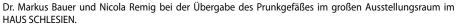
Herr Sapia berichtet, dass im Haus II (Mittelbau) die obere Etage fertiggestellt ist, auch der erste Stock ist fertig. Im Erdgeschoss wird bis Ende Januar der Boden abgezogen und versiegelt sein. Er teilt mit, dass in etwa 8 Tagen die Fensterläden für die Gebäude geliefert und angebracht

Nicht fertiggestellt ist die Küche. Auf die Frage, wann mit der Fertigstellung der Küche gerechnet werden kann, einigt man sich auf das Datum 1. März 1981.

Es wird diskutiert, ob Gas oder Elektro. Nach Vortrag durch Müller-Kox über die auf uns zukommenden Kosten bei Gas erfolgt einstimmiger Beschluss, dass die Küche mit Elektrogeräten zu versehen ist Beim Begehen des Außengeländes wird die Frage der Beschriftung des Hauses, d.h. der Kenntlichmachung diskutiert; wo ein Schild angebracht werden soll, wird bei Anwesenheit von Dr. Schneider geklärt werden. Müller-Kox bemüht sich um die von Prof. J.J. Menzel angebotene schlesische Holzschnitzerin, die dann Vorschläge unterbreiten soll.

DER NAUTILUSPOKAL IST WIEDER IM HAUS SCHLESIEN







Nautiluspokal, Goldschmied Caspar Pfister, Breslau, um 1600, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland

Das barocke Prunkgefäß, um 1600 gefertigt, kann seit dem 16. Juni 2015 wieder in unserer Ausstellung bewundert werden. Es stammt aus der Werkstatt des Breslauer Goldschmieds Caspar Pfister, der neben Paul Nitsch als einer der bedeutendsten Breslauer Goldschmiede seiner Generation galt. Die letzten drei Jahre war der Pokal im Schlesischen Museum zu Görlitz ausgestellt. Es handelt sich hierbei um eine Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland, die beiden Häusern, immer für die Dauer von drei Jahren, für ihre Dauerausstellung zur Verfügung gestellt wird. Dr. Markus Bauer, Direktor des Museums in Görlitz, brachte den Pokal persönlich nach Königswinter und übergab ihn an Nicola Remig, die Leiterin unseres Dokumentations- und Informationszentrums für schlesische Landeskunde.

Der Pokal ist aus der Schale eines Nautilus aus der Klasse der Kopffüßler mit Perlmuttschicht gefertigt und kunstvoll in Silber und Teilvergoldung gefasst. Vorrangig ging es bei diesem Objekt um die Präsentation des Nautilus mit seinen ihm eigenen Qualitäten. Hier musste sich der Goldschmied in zurückhaltender Gestal-

tung üben und so entstand eine harmonische Lösung des materiell und formal ambivalenten Verhältnisses von naturalia und artificialia. Der vierpassige Fuss ist mit kleinen Figuren wie Schildkröten und Fröschen besetzt. Der sehr hohe Lippenrand ist an der oberen Zone mit einem gravierten Fries aus Schweifwerk und Früchten versehen und von der unteren, glatten Zone mehrfach profiliert abgesetzt. Die Wirbelfront des Nautilus ist mit der figürlichen Darstellung eines Seepferdchens verziert.

In der Zeit der Renaissance und des Barock waren Prunkgefäße aus Nautilusschalen, gefasst in Gold und andere Edelmetalle, als Nautiluspokale überaus beliebt. Allgemein standen exotische Materialien wie Straußeneier, Kokosnuss-Schalen, Muscheln oder eben das Gehäuse eines Nautilus hoch im Kurs und wurden für die Herstellung edelster Trinkgefäße verwendet. Sie stellten wertvolle Sammlerstücke der höfischen Kunst- und Wunderkammern dar und vereinten in sich die gegensätzlichen Elemente der exotischen Naturgestalt (naturalia) mit jenen der künstlerischen Gestaltung (artificialia).

Aber auch für das naturwissenschaftliche Erkenntnisinteresse stellte der aus den Tropen stammende Nautilus zu dieser Zeit ein interessantes Kuriosum dar. Das schneckenförmige Kalkgehäuse besitzt bei mathematischer Betrachtung eine ähnliche Steigung wie der Goldene Schnitt oder die Goldene Spirale.



Nautilusspirale und Jost Bürigs Logarithmen-Numeri synchronisierende Titelblattgestaltung durch Collage des Verfassers, Prag 1620

"DER WECHSEL ALLEIN IST DAS BESTÄNDIGE"



Der am Schachthut befestigte Federbusch gibt Auskunft über die Stellung des jeweiligen Bergmannes. So weisen die weißen Federbüsche den Träger als einen Steiger aus.

Die Farbenpracht der Schönwälder Stickerei kommt bei den ausgestellten Trachten gut zur Geltung.

Frei nach Arthur Schopenhauer ist die Dauerausstellung von HAUS SCHLESI-EN von großer Beständigkeit. Denn auch hier wird immer wieder gewechselt, werden immer wieder Exponate ergänzt und ausgetauscht oder ganze Vitrinen neu bestückt. In den letzten Wochen hat sich im kleinen Ausstellungsraum, der sich vor allem den landeskundlichen Themen widmet, Einiges verändert. Da Flucht und Vertreibung in der aktuellen Sonderausstellung ausführlich thematisiert werden und viele der bislang dort gezeigten Objekte darin integriert sind, bietet sich nun die Möglichkeit, zwei bedeutende Wirtschaftszweige Schlesiens noch etwas mehr in den Blickpunkt zu rücken: den Bergbau und die Textilproduktion.

Dem Reichtum seines Bodens hat Schlesien die erfolgreiche industrielle Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. bzw. ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Oberschlesien seinen Ruf als "Ruhrgebiet des Ostens" zu verdanken. Zwei Bergmannsuniformen bilden den Mittelpunkt dieser Ausstellungseinheit, die sich der Schwerindustrie in Schlesien widmet. Die im 17. Jahrhundert eingeführte Bergmannsuniform war zwar auch dem Wandel der Zeiten und den Moden unterworfen, doch blieb sie in ihren Grundelementen über Jahrhunderte gleich. Alle Teile der Uniform symbolisieren bestimmte historische Tätigkeiten im Bergwerk. Der am Schachthut befestigte Federbusch, der

an den Federwisch erinnert, den man zur Reinigung der Sprenglöcher benötigte, gibt zudem Auskunft über die Stellung des jeweiligen Bergmannes. So weisen die weißen Federbüsche die präsentierten Uniformen als die eines Steigers aus. Die 29 goldenen Knöpfe stehen für die Zahl der Lebensjahre der Heiligen Barbara, die schon seit dem 14. Jahrhundert in Schlesien als Schutzpatronin der Bergleute verehrt wird. Bis heute wird traditionell am 4. Dezember der Barbaratag gefeiert. Vielfach veranstalten die Bergleute ihr zu Ehren festliche Umzüge und Feiern.



Ein Blick in die "Bergmannsecke" des kleinen Ausstellungsraums.

Zeitlich weiter zurück reicht die Blüte der Textilproduktion in Schlesien. Im 16. Jahrhundert genossen die hochwertigen Leinenprodukte aus Schlesien weltweite Anerkennung. Traurige Berühmtheit hingegen erlangten im 19. Jahrhundert die schlesischen Weberaufstände, denen mit Gerhart Hauptmanns Drama "Die Weber" ein literarisches Denkmal gesetzt wurde.

Beide Aspekte haben schon zuvor einen Platz in der Ausstellung gehabt. Kaum Raum hingegen blieb für die einzigartige Schönwälder Stickerei, von der nun einige Stücke gezeigt werden. Die Stickerei ist eng mit der Tracht aus Schönwald, Kreis Gleiwitz, verbunden. Hierzu gehörte ein schwarzes Wolltuch, das mit Blumenmotiven in den Farben der Kirchensonntage bestickt wurde. Bald wurden diese Borten, Blumen und Ranken nicht nur auf die Kopftücher der Tracht aufgestickt, sondern auch auf Blusen, Kragen, Kinderkleidchen und Kinderhäubchen. Es entstanden Gürtel, Beutel, Täschchen, Bucheinbände und Kissen. Daneben wird auch schlesischer Blaudruck gezeigt. Bei dieser traditionellen Drucktechnik handelt es sich um ein so genanntes Negativdruckverfahren. Hierbei wird zunächst das Motiv mit einer farbabweisenden Masse, dem sogenannten "Papp", auf den weißen Stoff gedruckt. Zum Aufdrucken werden handgeschnitzte oder mit feinen Messingstiften und -blechen gearbeitete Model verwendet. Anschließend wird der Stoff blau gefärbt, dabei nehmen die aufgedruckten Motive keine Farbe an.

All jenen, die alles in der Ausstellung zu kennen glauben, sei also mal wieder ein Gang durch die Dauerausstellung empfohlen, denn sie werden sicher manches Neue aus der Sammlung entdecken können.

SF

GESCHICHTE(N) VERMITTELN

Dokumentationszentrum

Die Ausstellungen im HAUS SCHLESIEN bieten eine Vielzahl interessanter Themen für ein breites Publikum. Vom filigranen Kunsthandwerk bis zum alltäglichen Haushaltsgeschirr, von wertvollen Ölgemälden bis zur Volkskunst, von Rübezahl bis Friedrich II. ist für jeden Besucher etwas Spannendes dabei, findet jeder Bekanntes wieder und kann Neues entdecken. Zu der Dauerausstellung, die gar nicht immer so dauerhaft ist, wie es scheint (Siehe Artikel S. 18 und 19) kommen immer wieder auch Sonderausstellungen hinzu, die sich vertiefend einem speziellen Thema widmen und weitere Exponate der umfangreichen Sammlung sowie Leihgaben aus anderen Häusern oder Privatbesitz zeigen.



Einzelbesuchern bietet die Ausstellung zahlreiche Informationen. An der Museumskasse kann zusätzlich ein Audioquide entliehen werden.

Auch dem aufmerksamen Besucher entgehen immer wieder interessante Objekte und Zusammenhänge, da bei der meist begrenzt zur Verfügung stehenden Zeit die Fülle der Exponate gar nicht wahrgenommen werden kann. So bietet es sich an, das vielfältige Angebot an Führungen und museumspädagogischen Programmen zu nutzen. Entgegen der weit verbreiteten Ansicht ist Museumspädagogik nämlich durchaus nicht nur für Kinder gedacht und gemacht.

VERMITTLUNG FÜR GRUPPEN

Wir bieten Gruppen ab fünf Personen auf Anfrage allgemeine Führungen durch die Dauer- oder Sonderausstellung, die etwas

Bildungs- und Vermittlungsarbeit im über die Geschichte des Hauses, aber vor allem über Geschichte und Kultur Schlesiens vermitteln. Darüber hinaus bietet HAUS SCHLESIEN auch unterschiedliche Themenführungen, bei denen einzelne Schwerpunkte der Sammlung oder Aspekte der schlesischen Kultur und Geschichte vertiefend erläutert werden. Gerade hier wird sicher auch der langjährige treue Besucher manches Neue entdecken können. So wird unter dem Motto "Kunstvolle Transparenz" die Geschichte der Glasherstellung in Schlesien aufgezeigt und es werden herausragende Stücke der Sammlung genauer betrachtet. Ein Rundgang unter dem Titel "Eckdaten der schlesischen Geschichte" hingegen weist auf eine Auswahl der zahlreichen "geschichtsträchtigen" Exponate der Sammlung hin und setzt diese in den historischen Kontext. Außerdem werden zur jeweils aktuellen Sonderausstellung spezielle Führungsangebote ausgearbeitet.

HÖREN - SEHEN - "BEGREIFEN"

Zusätzlich bieten wir Programme nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum "Begreifen", speziell z.B. für Menschen mit Demenzerkrankung. Bei diesen Programmen steht Rübezahl im Mittelpunkt oder auch das Thema Tischkultur, bei dem über schlesische Keramik, Porzellane und Silberwaren erzählt wird und bei dem durch Hören, Sehen und "Begreifen" bei den Menschen Erinnerungen an früher geweckt werden sollen. Nähere Informationen zu Terminen, Programm und Preisen entnehmen Sie bitte der Homepage oder erfahren Sie unter Telefon 02244 886 231.

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

Auch dem individuellen Besucher bieten sich immer wieder Möglichkeiten, mehr zu erfahren als auf den ersten Blick zu sehen ist: an jedem dritten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr findet die "Schlesische Dreiviertelstunde" statt, bei der Sie die Gelegenheit haben, ohne vorherige Anmeldung an einer offenen Führung zu unterschiedlichen Themen teilzunehmen. Weitere öffentliche Führungen, teilweise in Kooperation mit der VHS Siebengebirge, finden vor allem zu aktuellen Sonderausstellungen statt. Näheres hierzu



Das DIZ bietet öffentliche Führungen sowie Programme und Führungen für Gruppen bis zu 30 Personen an.

entnehmen Sie unserem Veranstaltungskalender im Heft oder der Homepage.

KaffeePLUS

Ganz neu ist das Veranstaltungsformat KaffeePLUS, das sich an diejenigen richtet, die etwas mehr Zeit und neben Wissensdurst auch Kaffeedurst mitbringen. Ein kurzer Vortrag zu wechselnden Themen bildet den Auftakt und liefert Gesprächsstoff für das anschließende gemeinsame Kaffeetrinken. Hierbei können dann über das "Tagesthema" hinaus eigene Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht und Kontakte geknüpft werden. Der nächste Termin ist am 2. September um 15 Uhr als "Erzählkaffee zu Flucht und Vertreibung". Dieser Nachmittag soll eine Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch über die Erlebnisse von Flucht und Vertreibung bieten. Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich (02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de).

TERMIN

Am 2. September 2015 um 15 Uhr "Erzählkaffee zu Flucht und Vertreibung" im Rahmen von KaffePLUS.

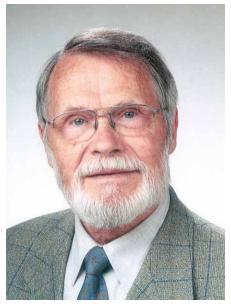
KLANGLANDSCHAFTEN – KLAVIERMATINEE IM HAUS SCHLESIEN

stand die nunmehr zehnte sommerliche Klaviermatinee im HAUS SCHLESIEN. Es wurden Kompositionen zu Gehör gebracht, die angeregt oder beeinflusst sind von Landschaften und Regionen und die persönlich erfahrenen Lebensräumen des Anregers und Sponsor der Veranstaltung, Dr. Gerhard Blaschke, musikalisch Ausdruck verliehen.

Eingeleitet wurde das Programm durch eine von Dr. Blaschke in Auftrag gegebene Komposition zu seiner Heimat Schlesien, die von Burkhard Wepner, Dozent an der Kölner Musikhochschule, geschaffen wurde. Als Kontrast zur schlesischen Kindheitsheimat folgte eine Musik, die die friesische als 'angewiesene' Heimat widerspiegelte: als Lebensraum, in dem sich das

Klanglandschaften – Unter diesem Motto jugendliche Jahrzehnt vollzog. Der Komponist Philipp Jarnach und sein 'Amrumer Tagebuch' spiegelten seinen Aufenthalt auf einer Nordseeinsel wider. Im dritten Teil kam es zu einer rheinischen Begegnung, Blaschkes heutiger Heimat. Dazu zählen natürlich Ludwig van Beethoven, Robert Schumann und Franz Liszt.

> Gespielt wurde das Konzert wieder von der herausragenden Konzertpianistin Junko Shioda auf dem Gerhart-Hauptmann-Flügel. Mehr als 85 Gäste waren in den Eichendorffsaal gekommen, um dieser musikalischen Reise zu lauschen. Auch an dieser Stelle möchte HAUS SCHLESIEN Dr. Blaschke für seinen persönlichen Einsatz und die großzügige Förderung der jährlichen Klaviermatinee danken.



Dr. Gerhard Blaschke

ZAHLREICHE GÄSTE FEIERTEN DAS SOMMER- UND STIFTUNGSFEST

Bei dem berühmten Mohn- und Streuselkuchen und herzhaften kulinarischen Spezialitäten der schlesischen Küche fanden sich auch in diesem Jahr wieder mehrere hundert Besucher im idyllischen Innenhof des ehemaligen Fronhofes ein, um miteinander zu feiern und Erinnerungen auszutauschen. Dabei wurden sie unterhalten vom Oberschlesischen Blasorchester aus Ratingen und den Bläserfreunden Niederdollendorf.

Sternenpolka, Buchholzer und Lauterbacher Walzer: Um 13 Uhr standen die beiden Tanzgruppen "Brückenberger Trachtengruppe Bonn" und "Der fröhliche Kreis" aus Bergisch-Gladbach gemeinsam auf der Bühne und erfreuten die Besucher. Die Frauen und Männer der "Brückenberger" traten in der traditionellen Kleidung der im Riesengebirge gelegenen Gemeinde Brückenberg in ihrem schmucken Trachtenstaat auf. Bei der Gründung der Gruppe im Jahr 1953 diente der "Trachtenschulzin" ein Original aus ihrem Fluchtgepäck als Vorlage, das seither die Frauen als Muster für ihre Kostüme nehmen. Das Weiß-



Am Nachmittag unterhielten die Bläserfreunde Niederdollendorf beschwingt die Gäste im Innenhof.



Die Tänzer der "Brückenberger Trachtengruppe Bonn" und "Der fröhliche Kreis" aus Bergisch-Gladbach standen in diesem Jahr gemeinsam auf der Bühne.

zeug ist dabei feinste Handarbeit. Die weißen, von Hand gestickten Schürzen und Schultertücher zieren die langen Kleider der Tänzerinnen, die mit ihren Partnern die Sommerfestbesucher erfreuten. Die Tänzer der Trachtengruppe "Der fröhliche Kreis" unter der Leitung von Bernadette Grüne-Glattki begeistern mit traditionellen Trachten, wie sie in den Dörfern rund um Schreiberau im Riesengebirge getragen wurden. Die Gruppe braucht sich um Nachwuchs nicht zu sorgen, neben den Jugendlichen und Erwachsenen tanzt auch das viereinhalb jährige Nesthäkchen fleißig mit.

Viele Gäste verbanden ihren Besuch mit einer Besichtigung des Museums, in dem noch bis Ende Januar die Ausstellung DER WEG INS UNGEWISSE zu sehen ist. Am Nachmittag boten die Mitarbeiterinnen des Dokumentations- und Informationszentrums eine öffentliche Führung durch diese Ausstellung zum Thema Flucht und Vertreibung aus und nach Schlesien 1945-1947 an. Viele der Besucher nutzten die Gelegenheit, sich der nicht immer ganz leichten Thematik gemeinsam mit der Kuratorin Silke Findeisen zu nähern und erfuhren dabei sowohl von deutschen als auch polnischen Schicksalen in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Kreativer Höhepunkt des Fests war das Schautöpfern mit Bolko Peltner, der die traditionelle Herstellung der bekannten Bunzlauer Keramik vorführte. Vor über 60 Jahren startete die vertriebene schlesische Töpferfamilie Peltner in der "Kannenbäckerstadt" Höhr-Grenzhausen einen Neubeginn. In der traditionsreichen Töpferregion im rheinischen Schiefergebirge schufen sie eine Kunsttöpferei und ein Töpfermuseum im Kannenofen. Der Sohn Bolko Peltner führt die Familientradition fort. Der Kunsthistoriker pflegt die Schlesisch-Bunzlauer Tradition und viele seiner handgefertigten Stücke können an der Museumskasse im HAUS SCHLESIEN erworben werden.

Weitgereisten Besuch aus Görlitz hatte es an diesem Sonntag ebenfalls nach Königswinter gezogen: Alfred Theisen, Chefredakteur der "Schlesien heute" und Inhaber der "Schlesischen Schatztruhe" in Görlitz, war mit einem Stand im Innenhof vertreten, an dem vor allem Reisebegeisterte mit Literatur und Kartenmaterial rund um Schlesien voll auf ihre Kosten kamen.

Königswinters Bürgermeister Peter Wirtz und Landrat Sebastian Schuster schauten sich beim Stiftungsfest um und wurden von den beiden Vizepräsidenten des Vereins HAUS SCHLESIEN, Prof. Michael Pietsch und Dr. Albrecht Tyrell, begrüßt. Den ganzen Tag über herrschte im ehemaligen Fronhof ein buntes Kommen und Gehen: Die Vizepräsidenten und die Mitarbeiter des Hauses konnten zahlreiche Stammgäste begrüßen, darunter viele Vereinsmitglieder. Bereits am Vormittag waren zwei Busse mit Vertretern aus Neuss und Duisburg eingetroffen.



Die Kinder konnten mit einem Fragebogen eine kleine Ralley durchs Museum unternehmen und erfuhren dabei viel Neues und Spannendes über Schlesien.



Die Schauspielerin Dorothea Walda – vielen bekannt als liebenswürdige alte Dame im deutschen Fernsehen – stammt aus Breslau und ist Stammgast beim Sommerfest.



Ein großer Dank für das Gelingen des Sommerfestes gilt unseren Mitarbeitern, allen voran der Küche und dem Service



Sebastian Schuster (rechts) besuchte das HAUS SCHLESIEN zum ersten Mal in seiner Funktion als Landrat des Rhein-Sieg-Kreises.



Bürgermeister Peter Wirtz mischte sich am Nachmittag unters Volk.

DEN HERBST GENIESSEN...



SAISONKARTE "PFIFFERLINGE"

Pfifferlingrahmsuppe mit Kräutercroutons

€ 4,90

\rightarrow

Galuschel Serviettenknödel mit Pfifferlingen in Rahmsauce mit getrockneten Kirschtomaten

€ 7,80

Bunter Salat in Himbeerdressing mit sautierten Pfifferlingen und karamellisierten Walnüssen

€ 10,40

Gratinierter Kräuterpfannkuchen mit Pfifferlingen gefüllt

€ 7,50



Hausgemachte rote Grütze mit Vanilleeis

€ 4,50

Informationen und Reservierungen unter der Telefonnr. 02244 886 286 oder per E-Mail an morcinek@hausschlesien.de



SCHLESISCHER STREUSELKUCHEN MIT MOHNFÜLLUNG

Die Frage nach DEM Rezept für schlesischen Mohnkuchen erreicht uns im HAUS SCHLESIEN oft. Er soll so schmecken wie ihn die Mutter oder Großmutter gebacken hat. Auf diese Frage gibt es nicht die EINE Antwort, aber wir wollen Ihnen ein Rezept von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Ingeborg Lachmann vorstellen, das von vielen Seiten als sehr schmackhaft und schlesisch beurteilt wurde.

Für den Teig:

375g Mehl, 25g Hefe (oder ein Päckchen Trockenhefe), 75g Zucker, 1 Prise Salz, 1 Päckchen Vanillezucker, wer mag, etwas abgeriebene Zitronenschale, 1/8 l lauwarme Milch, 1 Ei, 80g Butter oder Margarine, (etwas Fett zum Einfetten des Blechs oder Backpapier verwenden)

Die Hefe mit 3 Esslöffeln lauwarmer Milch auflösen. Aus Mehl, zerlassener Butter, Zucker, Ei, einer Prise Salz, der restlichen Milch und der aufgelösten Hefe einen Teig bereiten. Den Teig an einem warmen Ort aufgehen lassen. Während der Ruhezeit die Mohnfüllung und die Streusel vorbereiten.

Den aufgegangenen Teig ca. 1-1,5 cm dick ausrollen. Den Teig mehrmals mit der Gabel einstechen. Die erkaltete Mohnfüllung auf dem Teig gleichmäßig verstreichen. Darauf die Streusel verteilen. Nochmals gehen lassen und dann auf der untersten Einschubleiste bei 190 - 210°C 35 - 45 Minuten backen.



Für die Mohnfüllung:

250g feingemahlenen Mohn, ¼ I Milch, 40g Butter, 25g gemahlene Mandeln, 200g Zucker (man kann die Hälfte des Zuckers durch Zuckerrübensirup ersetzen, dadurch wird die Mohnfüllung nicht so süß und bröckelig), 60g Sultaninen, 1 Ei, wer mag, etwas Zimt, eventuell Semmelbrösel

Da heute kaum jemand eine Mohnmühle besitzt, den frischgemahlenen Mohn im Reformhaus kaufen. Den Mohn mit kochendheißer Milch übergießen, die zerlassene Butter, Mandeln, Zucker, Sultaninen, Ei und Zimt zugeben.

Streusel:

400g Mehl, 200g Zucker, 250g Butter, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Prise Salz, etwas Zimt

Für die Streusel die Zutaten alle zusammen in eine Rührschüssel geben. Die zerlassene, abgekühlte Butter unter ständigem Rühren hinzugeben, bis die Masse krümelt.

FAMILIENBUFFET IM HAUS SCHLESIEN!

Unsere Gastronomie lädt Sie zum sonntäglichen Familienbuffet ein. Es erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot mit verschiedenen Vorspeisen, Salaten, Suppen, eine Auswahl an vegetarischen und Fleischgerichten, Beilagen und Desserts.





Sonntags von 12-14:30 Uhr 21,90 € pro Person Kinder bis 6 Jahre sind unsere

Informationen und
Reservierungen unter

WIR FREUEN UNS AUF SIE!

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN

Dollendorfer Str. 412 53639 Königswinter Tel. +49 (0)2244 886-0 Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de www.hausschlesien.de www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

RÜBEZAHLSTUBE

Di-So 06:30-23 Uhr Küche bis 22 Uhr

AUSSTELLUNGEN

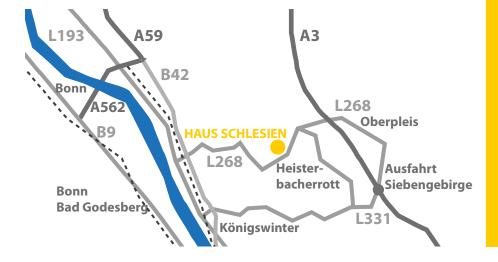
Di-Fr 10-12 Uhr und 13-17 Uhr Sa, So und Feiertage 11-18 Uhr

Montags Ruhetag

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber

HAUS SCHLESIEN
-Deutsches Kultur- und
Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.

Dr. Albrecht Tyrell

Redaktion

Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Sabine Beringer
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Ingeborg Lachmann
Karoline Männich
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Nicola Remig
Dr. Inge Steinsträßer
Dr. Albrecht Tyrell
Christian Wimplinger

Bankverbindung

Volksbank Bonn Rhein-Sieg e.G. IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19 BIC GENODED1BRS

Druck

Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage

3000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im November 2015.